

Flandernrundfahrt am 03.04.2004 (285 Km) (von Bernhard Thies)

Endlich war es wieder soweit, der Tag der Flandern-Rundfahrt 2004 rückte immer näher. Kurzerhand wurde ein Kleinbus inklusive Chauffeur organisiert und zusammen mit unseren belgischen Kollegen aus dem Team Treeschland, sowie der SC Bütgenbach, ging es in der Nacht zu Samstag dem 3. April, nach Brügge.

Nach der dritten Teilnahme infolge, war für uns die Überraschung nicht allzu groß, als wir um 6 Uhr auf dem Marktplatz in Brügge eintrafen. Beim Anblick der unzähligen Radfahrer wurde uns wieder bewusst, dass an diesem Tag wieder etwas ganz Besonderes stattfand. Der Mythos „Ronde van Vlaanderen“ zog auch in diesem Jahr wieder einige tausend „Wielertoeristen“ in den Bann. Es wurden sogar Sportler aus Spanien, Italien, Österreich und der Schweiz gesichtet.

Nach kurzer, hektischer Einschreibung, machten wir uns um 7 Uhr auf die 257km lange Strecke. Nach verlassen des Startortes ging es zunächst auf verkehrsreichen Nationalstraßen in Richtung Nordseeküste. Auf dem flachen Profil bildeten sich schnell große „Pelotons“, die wie vom Rennfieber befallen, mit hohem Tempo waghalsige Positionskämpfe austrugen. Es kam zu Situationen, die man sonst nur von Fernsehübertragungen der Profis kennt („Belgischer Kreisel“, „Windkante“ und „Löcher zu fahren“). Bei zum Teil starkem Gegenwind, wurde das Fahren in der „Windstaffel“ bis zum Letzten ausgereizt, so dass es oft zu gefährlichen Situationen mit dem Gegenverkehr kam. Da war es schon von Vorteil, dass die meisten Kreuzungen von der Polizei abgesperrt wurden und wir freie Fahrt hatten. Auch die vielen Begleitfahrzeuge des Veranstalters gaben ihr Bestes und eskortierten größere Fahrergruppen über die Straßen.

Als bei Kilometer 110 die ersten „Kasseien“, und bei Kilometer 140 mit dem Grotenberg der erste „Helling“ auf dem Plan stand, war die Achterbahnfahrt durch Flandern eröffnet. Von nun an ging es überwiegend auf schmalen und verkehrsarmen Wegen, durch kleine Ortschaften, dem Ziel entgegen. Die großen Fahrergruppen rissen auseinander. Schuld daran waren vor allem die insgesamt 21 Kilometer Kopfsteinpflaster. Die Schlimmsten waren mit Sicherheit die Abschnitte um Oudenaarde (1700m), Zottegem (2400m, 1300m), durch den Ort Mater (3000m), bei Etikhove (2100m) und Horebeke (2000m). Dem Rat der Profis, diese „Kasseien“ mit großem Gang im sitzen voll durchzudrücken, dabei die Hände unverkrampft auf dem Lenker tanzen zu lassen, war für uns Hobby Radsportler leichter gesagt als getan. Man hat eher das Gefühl, es zerlegt einem das Rad. Schließlich sind die Pflastersteine übelster Sorte. Doch damit nicht genug: Insgesamt 18 giftige Anstiege mußten zusätzlich bewältigt werden. Diese sind in dieser Region Belgiens anders wie bei uns. Sie sind selten länger als 1000 Meter, dafür aber mit 14-22 Prozent sehr steil und natürlich mit Pflastersteinen versehen. Oude Kwaremont, Paterberg, Koppenberg, Taaienbeg, Steenberg, Leberg, Berendries, Tenbosse und natürlich die berühmte Muur von Geraardsbergen sind die schlimmsten Vertreter dieser Art. Die vielen Radsportfans, die diese „Hellingen“ säumten, gaben einem das Gefühl der Anerkennung für diese Strapazen. Wir hatten an diesem Tag Glück mit dem Wetter gehabt. Außer ein Paar kleinen Schauern, blieb die Strecke trocken. Denn bei Nässe wäre es fast unmöglich gewesen, diese brutalen Anstiege mit dem Rad zu bewältigen. Nach ca. 11 Stunden endlich in Meerbeke angekommen, waren alle froh, die 285 Kilometer heil überstanden zu haben. (Die Differenz der Gefahrenen Kilometer, gegenüber der offiziellen Ausschreibung, ergibt sich durch die nicht Berücksichtigung der neutralisierten Startphase).

Der anschließende Gang zur traditionellen „Eimerdusche“, rundete eine wirklich gelungene Veranstaltung ab. Einzig die ungünstig platzierte letzte Verpflegungsstation (30Km vor dem Ziel) gab Anlaß zur Kritik. Ansonsten verdienen die Flamen großes Lob für die Ausrichtung der diesjährigen Flandern-Rundfahrt!

Bernie Thies 30.04.2004

Vorwort:

Zunächst vorab ein großes Kompliment an die belgische Polizei von Waismes, die einen Start beim Frühjahrsklassiker erst durch ihr umsichtiges Handeln und gewissenhafte Kontrolle ermöglichten!

Was war geschehen? Ein kurzer Check-up von unserem routinierten Chauffeur Christian Reiter-Thelen gegen 3:00 Uhr in der Nacht. Der getunte Hänger (es waren 8 Fahrräder auf die Ladefläche montiert) präsentierte sich in sehr elegantem Design, wenn auch die Beleuchtung komplett versagte. Ein paar Reflektorstreifen aus André's Radsortiment ersetzte die ohnehin überflüssige Helligkeit am Anhänger. In Waismes sahen wir die Hochmotivierten Polizisten mit Blaulicht hinter uns herfahren. Bernie dachte schon an einen Autogrammwunsch, denn unser Radteam genießt in Belgien einen ausgezeichneten Ruf. Bei der allgemeinen Fahrzeugkontrolle und der genauen Betrachtung der Zulassungspapiere stellten die Beamten den fehlenden TÜVstempel für die letzten 4 Jahre fest. Nach intensiven Verhandlungsgesprächen mit Christian, willigten die Ordnungshüter schließlich einer Weiterfahrt nach Brügge ein, zumal unser Anhänger so vorbildlich mit modernen Reflektoren gesichert war. Ich denke dies hat die Burschen am meisten beeindruckt, denn heutzutage ist Leichtsinn im Straßenverkehr ein großes Thema!

Die Weiterfahrt nach Brügge erfolgte ohne weitere Zwischenstopps (allerdings wurden einige Polizistenwitze "gerissen"; warum eigentlich??) und so konnten wir uns professionell auf das Rennen vorbereiten.

Das Rennen:

Die Flandernrundfahrt wurde ihrem Ruf als eine der härtesten Klassikerrennen wieder einmal voll gerecht! Bei wechselhaften Bedingungen, aber angenehmen 13° machte sich eine 9-Köpfige Mannschaft aus 3 Teams in Brügge an den Start. Der Triathlonclub Bütgenbach schickte mit Alexander Schrauben, Danni Fickers, Eric Vliegen und Günther Krings gleich 4 Cracks an den Start; vom Team Treeschland waren André Engel, Freddy Schenk und Herbert Leyens angetreten; ja und unser Team-Schneifel hatte mit Bernie Thies und Josef Gaspers auch noch 2 Eisen im Feuer. Eine brisante, ja hochexplosive Mischung wie sich im späteren Rennverlauf herausstellen sollte! Ein hohes Anfangstempo ließ kaum Zeit zur Verpflegungsaufnahme, denn das Fahren im stellenweise über 100-köpfigen Peloton erforderte höchste Konzentration. Der starke Westwind zeriss das Feld des öfteren in einzelne Gruppen, und dann wieder hinzufahren kostete viel Kraft.

Nach ca 130 Km kamen sie dann - Die Kasseien !! (Kopfsteinpflasterpassagen) Die Leiber wurden durchgeschüttelt wie Eiswürfel in einer Bloody Mary. Vor mir purzeln Pumpen, Flaschen, und schließlich Leiber auf die Steine. Irgendwie hat man das Gefühl, an einer großen Schlacht teilzunehmen. Immer wieder zwischen kaputte Reifen, und später am Tag sieht man die Opfer der "Schlacht" mit hängenden Köpfen am Straßenrand stehen. Das ist Racing!! - kein RTF-Radeln mit Vollpension, sondern harter Radsport auf den legendären Originalstrecken der Profis! 18 Steigungsabschnitte mit größtenteils über 100 Jahre altem Kopfsteinpflasterbelag, wo ganze Steine fehlen oder Schlaglöcher in der Größenordnung eines "Hundegrabes" folgen jetzt Schlag auf Schlag! Der Kreuzweg beginnt! Unsere Truppe teilt sich, denn die Leistungsunterschiede machen sich immer mehr bemerkbar; an den

Verpflegungsstationen sieht man sich bei Christian am Begleitfahrzeug wieder und motiviert sich gegenseitig. Die Steigungen Oude Quaremont, Paterberg, Koppenberg (sie zählen zu den schwersten mit ca. 20% Steigung ! und Kopfsteinpflaster) folgen nacheinander und saugen die Kraft aus den Gliedern. Schauerwetter erschwert die Angelegenheit noch zusätzlich, denn auf dem glatten Pflaster ist höchste Vorsicht geboten! Wir meistern auch diese Steigungen und nun wartet noch ein Knüller auf uns -- die Muur van Geraardsbergen mit Kasseien und einer Steigung von bis zu 20 %! Die Zuschauer an diesem schmalen Anstieg (ein Pilgerweg zu einer Kapelle, der Kapelmuur) leiden sichtlich mit und feuern noch einmal kräftig an! Alle überstehen auch diesen brutalen Anstieg, und nun steht nur noch der Bosberg auf dem Programm. Mit "nur" 11% und Kasseienbelag stellt dies für die jetzt "Blut leckenden" Radsportler kein echtes Hindernis mehr dar und der ein oder andere versucht sogar nach nun 270Km noch einen Ausreißversuch aus der Gruppe! Nach sage und schreibe 285 Km erreichen wir gemeinsam das Ziel in Ninove-Meerbeke und sind sehr glücklich. Die anschließende Dusche mit ein paar Eimer warmem Wasser in einem großen Zelt krönt die für Amateure sensationelle Leistung dieses Tages! Allen Mitstreiter ein großes Lob für den zweifellos erforderlichen Kampfgeist und Durchhaltewillen für diese wirklich brutale Strecke von 285Km Länge!!

JG 21.04.2004